

Verlangen und benutzen Sie stets
Manon Purgativo.
 Das beste Abführmittel.
Angenehm! Wirksam!
 In allen Apotheken erhältlich.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Doepfer.

Der Kompak

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien

Deutsche und Deutschstämmige helfe Euren
 Brüdern in der Heimat!
Spendet für die Winterhilfe!
 Beachtet die Anzeile über „Deutsche Winterhilfe“ in der heutigen Nummer!

Schicksalsbrüder der Winter

Deutsche Nähmaschinen.

Seit achtzig Jahren wird in Deutschland die industrielle Herstellung von Nähmaschinen betrieben. Diese Zeitspanne hat ausgereicht, um eine über das ganze Deutsche Reich ausgebreitete blühende und leistungsfähige Nähmaschinen-Industrie zu schaffen. Häufig genug bezeichnet man den Deutschen als den geborenen Techniker und Feinmechaniker. Beide Eigenschaften, um die sich deutsche Ingenieure und Facharbeiter mit großer Leidenschaft bemühen, sind eine wirksame Voraussetzung für erfolgreiche Konstruktionsleistungen.

Die Anfänge liegen im Primitiven; auch die Anfänge großer industrieller Entwicklungen und Erfindungen. Als zur Zeit Goethes und Napoleons der Italiener Schneidemeister Josef Madersperger in Wien sein erstes mit hundert Stichen in der Minute arbeitendes Nähmaschinenmodell, das bereits vor- und rückwärts nähte, fertigstellte und zur Prädilektion bei der kaiserlichen Regierung von Oesterreich einreichte, vermutete keiner, daß aus dieser mühseligen aller Handarbeiten in knapp einem halben Jahrhundert eine Industrie entstehen würde, durch die eine Revolutionierung des Nähens auf der ganzen Welt bewirkt worden ist.

Der Schneidemeister Josef Madersperger erhielt sein kaiserliches Privileg im Jahre 1814. Am 1. Oktober 1855 begann in Deutschland die industrielle Bau von Nähmaschinen. Zunächst geschah die Produktion in bescheidenstem Umfang. Die ersten Produktionsstätten waren im Grunde nur handwerkliche Betriebe. Aber es dauerte nicht lange, da wuchsen diese Betriebe und entwickelten sich zu immer umfangreicheren Werken. Clemens Wähler, ein Weberhändler aus Dresden, begann, ihm folgten wenig später gleichwohl Handwerker in Bielefeld, Korbstrube, Altenburg, Kollerslauren, Magdeburg und Durlach. Zeitweise gab es weit über hundert kleine und mittlere Fabriken, die sich in Deutschland dem Nähmaschinenbau widmeten.

Man deutete diese Weltgeltung der Beschäftigung mit der Konstruktion von Nähmaschinen nicht falsch. Dadurch, daß sich eine so große Zahl von ebenso eigenwilligen wie eigenartig-gründlichen Persönlichkeiten mit dem Wesen des Nähens und mit der Verwirklichung der ersten Nähmaschinen beschäftigten, wurde die Entwicklung des Nähmaschinenbaus in Deutschland in außerordentlichem Maße gefördert und beschleunigt. Im stetigen kräftigen Wettbewerb der Tüchtigsten wurde die Verwirklichung der Nähmaschine und ihrer edlen Organe vorangetragen. Es genügt, ein Nähmaschinenmodell von Madersperger oder Howe neben die Erzeugnisse der Siebziger und neunziger Jahre zu stellen und abschließend einen Vergleich mit den heutigen begaunert schönen Nähmaschinen zu ziehen, um sofort den kümmerlichen Zug der Entwicklung zu erkennen und zu befehlen.

Durch einzigartige Leistung, die in sämtlichen Ländern der Welt anerkannt wurde, gelang es den deutschen Nähmaschinen-Industriellen, fast sämtliche Kontinente und Länder der Welt zu ihren Absatzmärkten zu machen. War der deutsche Binnenmarkt im Lande, eine Jahresproduktion von drei bis vierhunderttausend Nähmaschinen aufzunehmen, so wanderte mehr als die doppelte Anzahl, zeitweise eine volle Million von deutschen Nähmaschinen jährlich auf allen Verkehrswegen in das europäische und überseeische Ausland. Auch

nach dem Kriege gelang es der englischen zu etwa 15 namhaften Werken zusammengefaßten deutschen Nähmaschinen-Industrie, in sachlicher und technisch überzeugender Arbeit die Beziehungen zu den alten Abnehmerländern im größten Umfang wiederherzustellen. Die Tatsache, daß im Jahre 1929 für rund 80 Millionen Reichsmark Nähmaschinen an alle Welt verkauft wurden, beweist, daß sich die Vorgänge der deutschen Nähmaschinen im friedlichen Leistungswettbewerb gegen die Nähmaschinen anderer Herkunft erfolgreich durchzusetzen mußten.

Möglichst für die hohe Qualität der deutschen Nähmaschine ist die Tatsache, daß es sich hier um eine besonders sorgfältige Produktion handelt, bei der jedes einzelne Stück in bester technischer Durchbildung die Fabrik verläßt.

Auch heute noch sorgt aber der Wettbewerb unter den deutschen Produktionsstätten dafür, daß die Entwicklung keineswegs stillsteht.

Ein weiteres Verdienst der deutschen Nähmaschinen-Industrie, das sich größter internationaler Anerkennung und begeisteter Aufnahme erfreute, war die Einführung der Nähmaschinen. Durch die Einkleidung des Nähmaschinenismus in ein stilvolles Möbel wurde aus dem Fremdkörper im Wohnraum hunderttausender Familien in kürzester Frist ein Hausgerät, das sich dem Wohlgefühl eines jeglichen Heimes anpassen vermochte. Anfangs fand die Möbelnähmaschine viele Gegner. Heute gibt es auf diesem Gebiet keine Gegenkraft mehr, sondern nur Bewunderung und Dankbarkeit. Die deutsche Möbelnähmaschine hat sich auf der ganzen Welt durchgesetzt. Sie ist zweckmäßig, praktisch und von edelster Schönheit.

Auch die Motorisierung des Nähens wurde von der deutschen Nähmaschinen-Industrie stark unterstützt, jedoch von der einfachsten bis zur kompliziertesten Ausführung alle Typen, die dem variablen Bedarf der unterschiedlichsten Abnehmerkreise entsprechen, hergestellt werden. Ueber alle diese Leistungen hinaus aber begann in der jüngsten Zeit der Steigzug einer kombinierten Maschine, die die Leistungsfähigkeit einer Spiegelmachine besitzt und sich dennoch als Haushaltsmaschine hervorragt. Diese Hochleistungsmaschine arbeitet mit hohen Umdrehungszahlen, sie ist vor allem auch imstande, die verschiedensten Stichtarten in gleicher unererschöpflicher Variation und Anwendbarkeit zu produzieren.

Viele Köpfe und zahllose Hände arbeiten unablässig an der Verwirklichung der deutschen Nähmaschine. Dem raffinierten Techniker und Mechaniker steht der Möbelschneider, der die große Kunst und alle Kultur eines Trachtenhandwerkes verbindet mit der Geschicklichkeit eines handwerklich nahenden Mechanismus, zur Seite. Kein Wunder, daß eine derartige Industrie Stützpunkte in der ganzen Welt fand und diese Stützpunkte durch Qualität ihrer Leistung ständig weiter ausbaut.

Der Ozean hat Balken.

Interessante Einzelheiten von der schimmenden „Jafel“. — Nach dem Umbau der Westfalen.

Der von der deutschen Luftflotte zum Flugstützpunkt angebaute Dampfer „Westfalen“ hat wieder Deutschland verlassen. Damit läuft die „Westfalen“ zum zweitenmal in den Atlantik aus,

um die im Mai dieses Jahres planmäßig aufzunehmenden Versuche, die sich über mehr als zwei Monate erstrecken und voll befruchtend, entsprechend dem zuvor festgelegten Erprobungsprogramm fortzusetzen. Im Rahmen der ersten Versuche wurden im Juni die ersten Flüge der Luftflotte-Flugboote zwischen der afrikanischen und südamerikanischen Küste in beiden Richtungen zur vollen Zufriedenheit durchgeführt. Seinerzeit arbeiteten mit dem Flugstützpunkt „Westfalen“ die beiden Dornier BMW-Wale „Morjum“ und „Pössi“.

Die „Westfalen“ dampft jetzt zunächst nach Cadix, Cas Palmas und Bathurst (Britisch-Gambit), an der afrikanischen Küste, um von dort aus auf Station inmitten des Atlantik zu gehen.

Nachdem die „Westfalen“ vor einigen Wochen von den ersten Atlantikversuchen in die Heimat zurückgekehrt war, wurden auf Grund der auf hoher See gesammelten Erfahrungen verschiedene Einrichtungen des Schiffes verbessert.

An den jetzt bevorstehenden Versuchen wird sich neben den beiden Flugbooten der Deutschen Luftflotte ein dritter Dornier BMW-Wal, mit Namen „Tollun“, beteiligen, der dem der Deutschen Luftflotte befreundeten brasilianischen Spadacato Condor Ltda. gehört, das die Weiterführung des Postflugdienstes in Südamerika übernehmen wird. Versucht sind wieder einige Versuchsflüge zwischen Afrika und Südamerika über die etwa 3200 km lange Ozeanstraße unter Benutzung des schwimmenden Flugstützpunktes. Hierbei ist darauf aufmerksam gemacht, daß dieser erste von Deutschland aus schiffende Postluftverkehr von Europa über Afrika nach Amerika in der Weise durchgeführt wird, daß die jeweiligen Flugboote, die den Atlantik von Bathurst nach Pernambuco fliegen, entweder einen Pendelverkehr zwischen der Küste und dem Dampfer durchführen oder nach kürzerem Aufenthalt an Bord der „Westfalen“ durchfliegen. Dasjenige Flugboot, das im Anschluß an das aus Deutschland und Spanien eintriefende Flugzeug von Afrika abfliegt, verkehrt zunächst bis zur „Westfalen“. Nachdem es hinter der „Westfalen“ gelandet und auf das Heilige Stauwegel aufgelassen ist, wird es mit Hilfe der Krananlage an Bord des Dampfers „Westfalen“ genommen. Der weiterfliegende Dornier BMW-Wal wird nun mittels der Heinkel Groß-Schleuderanlage, der bisher größten gebauten Flugzeugschleuder, mit vollen Brennstoffbehältern und neuer Beladung abgeschossen.

Die auf Grund der im Sommer bei den ersten Versuchen gemachten Erfahrungen führten zu verschiedenen Verbesserungen der auf der „Westfalen“ eingebauten Vorrichtungen und Einrichtungen. Der Zweck der jetzt auszuführenden zweiten Versuchsreihe ist es, diese Verbesserungen und Neueinrichtungen auf ihre zweckentsprechende Konstruktion zu untersuchen. Die von der Deutschen Luftflotte ohne Lebensführung betriebenen sorgfältigen Vorbereitungen haben von vornherein eine wiederholte Erprobung aller Einrichtungen unter schifflichen Bedingungen vor, d. h. also mehrfache Versuche inmitten des Atlantik. Diese von der Deutschen Luftflotte seit Anfang an geleitete Entwicklungsarbeit hat sich, wie die bisherigen Erfolge auf allen Gebieten des deutschen Luftverkehrs gezeigt haben, als einzige richtige Maßnahme erwiesen. Es ist zu erwarten, daß der Verkehr über den Atlantik aufgehen zu wollen, um nach kurzer Zeit festzustellen, daß die getroffenen Einrichtungen unzulänglich waren und so zur Einstellung des Betriebes oder zu großen Unregelmäßigkeiten führten.

Die deutsche Öffentlichkeit verlangt, daß alle möglichenfalls auftretenden Schwierigkeiten berücksichtigt und in Rechnung gestellt werden, bevor man an die Aufnahme des regelmäßigen Postluftverkehrs über den Atlantik herangehen kann.

Die an Bord des Dampfers in den letzten Wochen vorgenommenen Verbesserungen der nachzubehaltenen Einrichtungen beziehen sich zunächst auf Änderungen beim Umbau der Vorbereitungen und der Räume für die Besatzungsmitglieder. Es wurden weitere Kühl- und Ventilationsanlagen eingebaut, um einen langen Aufenthalt der Besatzung in unmittelbarer Nähe des Äquators erträglich zu gestalten und auch in technischer Hinsicht allen Lagen gewachsen zu sein.

Die zweite Versuchsreihe mit dem Dampfer „Westfalen“ auf hoher See steht nach der Zeitfahrts für Luftfahrt unter der Leitung der Deutschen Luftflotte, ihres Sprechers, Freiherr von Sudenbrack und des Bezirksleiters für den Südatlantik Otto Bertram. Das Kommando über den schiffmännlichen Flugstützpunkt „Westfalen“ hat Kapitän Detmering. Die Besatzung der drei Flugboote besteht aus den Flugkapitänen der Deutschen Luftflotte o. Stabskapitän Blankenburg und dem Flugkapitän des brasilianischen Spadacato Condor Ltda., Kramer o. Clausbruch. Ferner den Flugzeugführern Pohl und Grafstoff, den Flugmaschinenführern Wiendke, Gruschow und Schneider sowie den Flugzeug-Junkern Beckner, Günther Küppers, und dem Flugortier Ernst.

Das Hakenkreuz im Vatikan.

Bei der Papst Audienz des katholischen Jungmännerbundes zog zum ersten Male deutsche katholische Jugend mit Hakenkreuzfahne, Christusbaner und schwarz-weiß-roter Fahne in den Vatikan. Die Führung hatten Generalorator Mige, Wolker, P. Poppel, Rektor des Germaniums, Generalsekretär Clemens, Reichsobmann Albert Steiner und der päpstliche Ehrenkammerer Freiherr Katz von Treng. Der Empfang war besonders herzlich. Jedem Pilger reichte der Heilige Vater die Hand.

Nachgehend bringen wir die Rede des Papstes im vollen Wortlaut nach dem Text des Offiziellen Romano:

„Geliebte Söhne!

Sie begrüßen uns, Sie begrüßen Sie auf das herzlichste. Wir freuen uns immer, besonders wenn wir die Jugend sehen, zumal die katholische Jugend. Katholische deutsche Jugend: so viel Worte, so viele Gründe für ein ganz besonders herzlich willkommen. Sie fühlen es, daß es so ist, besonders in dieser Stunde, in dieser für Deutschland so geschickschweren Stunde. Und nicht bloß in dieser geschickschweren, sondern in dieser so schweren Stunde. Sie verstehen uns bis auf den tiefsten Grund. Wir sind aus Temperament und Willen Optimisten. So überaus schwer darum auch diese Stunde ist, so müssen wir doch sagen, daß sie große Hoffnungen in sich birgt. Die Zukunft liegt in den Händen Gottes. Es wäre weit schlimmer, wenn wir Menschen sie bestimmen könnten und sie in unseren Händen trügen. Große Hoffnungen müssen mir im Herzen zittern. Doch, geliebte Söhne, unsere Hoffnungen schließen nicht alle Gefahren aus. Sie wissen, daß wir sehr tief besorgt und wahrhaft bange sind um die deutsche Jugend, und

Befürchtungen hegen auch um die Religion in Deutschland.

Die Jugend trägt die Zukunft in den Händen. Sie stellt die zukünftigen Bürger, die die Zukunft gestalten. Alles Zukünftige kommt von der gegenwärtigen Jugend. Wir sagen das, um Sie zu beruhigen. Sie sollen ganz ruhig sein, denn wir führen uns auf die unendliche Güte, Menschlichkeit und Mitleid unseres Heilandes. Und gerade dieses heilige Jahr der Erlösung erinnert uns an so hohe und kostbare Wohltaten. Unsere Hoffnung, unser Vertrauen ruht auf Gottes Güte und Macht. Der Erlöser, der die ganze Welt erlöst hat, der so großmütig sich selbst für uns dahingegen hat, wird immer mit uns sein. Und in solcher Geduld und mit solcher Hilfe werden Sie immer auf sicherem Wege gehen. Das ist das große Gesetz der Erlösung. Sie kennen dieses Gesetz. Ein großer Orator hat es ausgesprochen: Der dein Schöpfer ist ohne dich, ist nicht dein Heiland ohne dich. Darin liegt unsere Kraft. Also muß ein jeder sein Möglichstes tun und leisten. Wir haben unser Möglichstes getan. Und wir werden es immer tun, besonders für die Jugend, die unserem Heiligen so teuer ist, die dem Herzen des Erlösers so teuer ist, die so müssen wir sagen, die erste in der Liebe des Erlösers ist. Darum halten Sie auch einen besonderen Ort, nach Rom zu kommen, um in der Nähe von uns das heilige Jahr zu feiern und dieses Jubiläum der Erlösung zu begehen. Sie sind die Bezeugten in der Liebe des Erlösers. Wir werden sie nach allen unseren Kräften fördern, verteidigen und schützen.

Einem, geliebte Söhne, bleibt, was wir alle tun und leisten können, eines, was am notwendigsten und glückseligsten am leichtesten und zugleich am mächtigsten ist: Das Gebet. Niemand kann sagen, ich kann nicht beten. Nichts ist so leicht als das Beten, und nichts ist so mächtig bei unserem Gott. Dem, der betet, hat der gültige Gott alles versprochen ohne Ausnahme: „Betet, und ihr werdet empfangen.“ Aber er hat auch das Wort hinzugefügt: „Wigilate“, d. h. wachet. Wir dürfen nicht einschlafen, wir müssen immer wachsam sein. Wir müssen mit Wachsamkeit lebendig und tätig sein. Wachsamkeit und Gebet: Was Wachsamkeit, die der Erlöser meint. Wachsamkeit ist Tätigkeit, ist Arbeit, ist Fleiß, ist Sorge. Sorgfältige Tätigkeit ist die beste Wachsamkeit fürs Leben.

Wir wünschen Ihnen, geliebte Söhne, die Sie nach Rom gekommen sind auf Ihrer so anstrengenden und schönen Pilgerfahrt, um mit uns das Jubiläum der Erlösung zu feiern, daß die Früchte dieses Hl. Jahres für jeden reichlichen Erfolg bringen und den Gewinn der großen Abfälle. Das ist die Frucht des ordentlichen Jubiläums. Sie ist eine kostbare Frucht. Denn Abfälle sind ein wahrer Reichtum. Aber das Hl. Jahr der Erlösung ist außerordentlich. Es soll darum auch eine außerordentliche Frucht haben. Der Erlöser selbst hat uns diese Frucht empfohlen. Er hat ganz klar gesagt, daß diese Frucht unsere Seele bereichern soll. Wir wollen eine Erneuerung, eine Verjüngung, eine Weiterentwicklung des christlichen Lebens. Zweck und Ziel des großen Werkes der Erlösung ist für jeden Christen, daß er das Leben hat, und zwar die „Fülle des Lebens.“ So wir allen Christen und dem Werk ihres Lebens geben, so trägt auch dieses neue Leben als das Werk der Erlösung den Namen des Erlösers: christliches Leben. Alle was es so zeitgemäß, so möglich, so notwendig, als in diesem Augenblick, daß alle Christen

Der fremde Gast.

Roman von Stefan Ulich.

21

Seiden sitzt nun sehr würdevoll vor dem Schreibtisch. Er schlägt ein handgeschriebenes Buch auf und wirft einen kurzen Blick auf die erste Seite. Dann wendet er sich wieder Stauf an.

„Es wird vielleicht romantisch, vielleicht auch märchenhaft klingen, was ich Ihnen erzähle. Sie dürfen sich nicht beirren lassen, ich habe für meine Darlegungen ganz eindeutige und überzeugende Belege. Die Familie von Weiden hat aus allerfrühesten Zeiten in stammesweiser Treue ihre Liebesleistungen erhalten und die Tradition in solchem Maße gepflegt, wie es kaum genauer bei stiftlichen Geschlechtern gesehen sein dürfte. Ich habe in 8. eine Schrift hier vor mir liegen, die in Latein niedergelegt und von meinem Ahnen Remald von Weiden im 12. Jahrhundert verfaßt worden ist. Bitte, Herr Stauf, sehen Sie und überzeugen Sie sich selbst!“

Stauf kann einen erstaunten Ausruf nicht unterdrücken. Er nimmt die Chronik zur Hand und wundert sich über die unwahrscheinliche Behauptung Weidens.

„Das ist ja ungemein interessant“, sagt er und reißt die Schrift zurück.

Weiden lächelt vor sich hin. Dann zeigt er mit der rechten Hand auf den Tisch. „In den vielen Folianten, die Sie hier sehen, ist die ganze Villorie unseres Geschlechts erhalten. Ich habe sie eigens für diesen Ihren Besuch hierhergeleitet. Noch ein Spruch ich darüber bei anderen Menschen. Sie sind der erste, der einen Einblick in die Materie bekommt. Wenn ich alle die Stunden, die ich mit dem Studium und der Sichtung dieser Schriften verbrachte, zusammenzählen würde, so dürfte diese meine Lieblingsbeschäftigung wohl schon Jahre beansprucht haben. Ich habe mir die große Mühe gegeben, einen Auszug aus all diesen Schriften anzufertigen, indem ich in der Form eines Epitomes alle wichtigen Ereignisse und Begebenheiten, die sich im Laufe der Jahrhunderte in meiner Familie zutrugen, herausgriff und aufzeichnete. Das Ueberleben fiel mir mitunter recht schwer, aber man bekommt so allmählich einen guten Blick für den Stoff und dessen Verwicklung, wenn man mit Lust und Liebe bei der Sache ist. So habe ich nun eine ziemlich genaue Uebersicht über unsere Stammbaum und alles Wichtige, was sich in ihm abspielte. Die alte Stammburg davor von Weiden hat auf diesen Bergen gelanden. Die

Ruinen sind noch vorhanden. Die Burg ist erstmalig im 11. Jahrhundert entstanden. Was man heute noch sieht, sind die letzten Reste eines ganz natürlichen Bergfelsens. Weiden lehnt sich aufatmend zurück, greift in die Tasche und hält Stauf ein mit Zigaretten gefülltes Etui hin. „Bitte, Herr Stauf, oder wenn Sie Zigaretten wünschen?“

„Tante, ich rauche gern Zigaretten.“ Nachdem sich der Gast bedient hat, nimmt Weiden ebenfalls eine und drückt sie nachlässig zwischen die Lippen.

Staufs Feuerzeug blist auf, und er steckt beide Zigaretten in Brand. Dann wartet er aufmerksam, mit hartem Interesse den weiteren Bericht Weidens ab.

„Sie werden wissen, Herr Stauf, daß von hier aus jenseits der Schlucht, die das Mittelalter mit dem Rheintal verbindet, ein Berg ist, der diesem, auf dem die Burggala steht, in seiner Höhe und Beschaffenheit fast ahnelt. Auf diesem Berg hat früher die Burg des Geschlechts davor von Tingela gelanden.“

„Verr von Weiden, das ist ja unglaublich!“ ruft Stauf überrascht aus.

„Soll ich Ihnen besiegelte Dokumente zeigen, die meine Angaben bestätigen?“

„Nein, nein, ich weiß nicht. Entschuldigen Sie meine vorigen Worte.“

„Ne, Sie haben sich später von allem überzeugt. — Diese Burg der Tingelas hieß früher Stromburg.“

„Wenn ich nicht irre, nennt man den Berg heute Stromberg?“

„Sehen Sie, ja, Sie haben recht! Ich ließ vor zwei Jahren mehrere Arbeiter aus meinen Fabriken auf einige Zeit hierherkommen, mit denen ich auf dem Stromberg Ausgrabungen machte. Ich habe tatsächlich noch ganz deutliche Spuren von jener Burg entdeckt. So legte ich unter anderem die Grundmauern frei, die vollständig überwachsen waren. Ich habe darauf beim Kreis berichtet, daß man jene Bergspitze als Schutzgebiet erklärte.“

„Weiß die Familie Tingela von Ihren Entdeckungen?“

„Nein, ich hielt sie bis dahin geheim. Sie werden, wenn ich Ihnen nachher alles erklärt habe, die Gründe kennen, die mir einstweilen Schweigen geboten. Es wird Ihnen nun sehr verständlich sein, daß ich mir vor etwa zwanzig Jahren das Haus an diesem Ort erbauen ließ, wo früher meine Ahnen durch ein Jahrhundert gelebt haben.“ Er zieht den Rauch seiner Zigarette einige

male tief in sich ein und läßt ihn langsam aus Mund und Nase strömen. Dann fährt er fort: „Durch intensives Studium der Chroniken in all den Jahren meines Aufenthaltes hier selbst hat sich mir so ganz allmählich ein klares Bild über die Zusammenhänge der Geschicke innerhalb meiner Familie in allen Zeiten ergeben. Im 12. Jahrhundert lebte auf der Burg, deren Ruinen hier unweit meines Hauses stehen, Ritter Manfried von Weiden. Seine einzige Schwester Ottilie heiratete Ritter Guntram von Tingela von der Stromburg. Diese beiden Geschlechter müssen wohl von jeher stets sehr herzliche freundschaftliche Beziehungen unterhalten haben, und so ist es nicht verwunderlich, daß die durch die Zeit geschaffenen verwandtschaftlichen Bande die Familien noch enger zusammenklopfen. Jene Ottilie muß sehr schön gewesen sein und große Liebe für Guntram von Tingela empfunden haben.“

Manfried von Weiden war ein kriegerischer Geselle, der mit seinen anderen Nachbarn in ständiger Fehde lebte. Bis weit ins Land hinein kannte man ihn als rauen Kriegermann. Er muß wohl weit über seine Verhältnisse gewaltig haben, so daß es nicht wundern kann, wenn sein Besitz durch Verläufe von Gütern sehr geschmälert wurde. Seine unsterbliche Natur und seine Sucht nach Abenteuern trieben ihn immer wieder aus der Burg hinaus an die Seite derer, wo das Schwerdt Ruhm, Gewinn und Taten erhoffen ließ. Er zog mit Barbarossa im Jahre 1159 über den Brennerpaß nach Italien und stand als der jüngste Ritter an der Seite Friedrichs, als dieser in Ravenna die lombardische Krone empfing. Sein größtes Erlebnis war die Kaiserkrönung durch den Papst in Rom.

Nach diesem Zuge kehrte er mit dem Kaiser in die Heimat zurück. Auf der Burg begann ein ungeliebtes Leben in Saos und Braus. Die Turniere und Gastmähler Manfrieds von Weiden mußten im ganzen Lande Aufsehen erregen haben. Die Elite der Ritterchaft hat sich in dieser Zeit auf der Burg versammelt, wie alle Chroniken berichten. Sein aussehendes Leben zeigte den größten Teil seiner Güter und seines Besitzes auf.

Sein Schwager Guntram von Tingela, der etwa fünfzehn Jahre jünger war als er, machte ihn immer in seinen ewigen Weidwunden flühen. Sowie ich aus den Schriften entnehme, ist Guntram ein sehr frommer Ritter gewesen, sparsam und einfach, obwohl sein Reichthum nach damaligen Maßstäben enorm war. Auf der Burg Tingelass ist das Glück ein und aus gegangen, und

wenn es etwas gab, was die Herzen der beiden sich liebenden Menschen trüben konnte, so war es der Umstand, daß ihrer Ehe bis dahin Kinder verlagst blieben.

In jene Zeit fiel die Eroberung Palästinas durch den ägyptischen Sultan Saladin. Die Könige von England, Frankreich und der Kaiser Barbarossa riefen zum dritten Kreuzzug. Wie bekannt, brach Friedrich mit einem gemaltigen Heer in Stärke von 100.000 Mann nach dem Heiligen Lande auf. An diesem Zug nahmen Manfried von Weiden und Guntram von Tingela teil.

Wenn man bedenkt, daß das Feuer einer ungeheuren Begeisterung für die Wiederoberung Jerusalems damals im Abendlande loderte, so ist es verständlich, daß der sonst unfeigerische, nur für seine Familie lebende Guntram aus Motiven, die ihm seine religiöse Weltanschauung vorgezeichnete, das Schwerdt ergriff, und es will mir persönlich scheinen, daß er mit der Teilnahme an diesem Kriege auch von Gott die Erfüllung der Bitte erhoffte, er möge seine Ehe mit Kindern segnen.

Bei der furchtbaren Schlacht gegen den Sultan, vor Hionium, in der dessen Heer vollständig aufgerieben wurde, erlitt Guntram eine schwere Verwundung und starb nach drei Tagen in den Armen Manfrieds von Weiden.

Guntram hatte durch eine Urkunde letztwillig verfügt, daß, falls Ottilie nicht mehr erblenden würde, sein gesamter Besitz erbrechtlich an das Geschlecht derer von Weiden fiel, und zwar an dem Hauptträger dieses Namens. Manfried gab dem Guntram das Geld in die Hand, für dessen Wohlgehen alle Zeit ihres Lebens Sorge zu tragen. Die Urkunde hatte nach dem Nachtrag, daß dieser letzte Wille des Verstorbenen nur dann rechtskräftig werden sollte, wenn Ottilie in seiner Verfügung einverstanden sei. Falls sie in anderem Sinne Verwendung des Vermögens fordere, so sei ihren Wünschen nichts entgegenzusetzen.

Als der Kaiser im Fluß Kalodinus den Tod fand, lebten viele Kreuzfahrer in die Heimat zurück. Ta Manfried durch eine schwere Seuchenkrankheit sehr geschwächt worden war, und er der Ruhe und Erholung bedurfte, schloß er sich ihnen an. Obwohl er noch nicht fünfzig Jahre zählte, sah er das Ergebnis seines mühen Lebens in einem, jetzt schon bedeutend in Geltung tretenden Alter des Körpers, der keine Widerstandsfähigkeit mehr besaß.

Nur bevor er auf seiner Burg eintraf, überraschte ihn jäh eine furchtbare Nachricht. Seine von ihm über alles geliebte Schwester Ottilie war bei der Geburt eines Knaben gestorben. Der Knabe war gesund und kräftig, sein Leben war der Mutter Tod gewesen. Manfried nahm das Kind zu sich auf seine Burg.

Ein Jahr später heiratete er eine Gräfin Verfeld, die ihm trotz ihres Alters fünf hintereinander drei Söhne schenkte. Ueber diese Ehe ist nicht viel berichtet worden, jedoch nehme ich an, daß sie Manfried nicht viel Glück gebracht hat. Er starb im 57. Lebensjahre, also kaum sechs Jahre nach seiner Verheiratung.

Ich finde in den Ueberlieferungen jener Zeit weder den Werdegang noch Einzelheiten des Lebens vor, das sich in der Folge der nächsten Jahrzehnte auf der Burg der Ritter von Weiden abspielte. Etwa dreißig Jahre später begannen wieder genauere Aufzeichnungen.

Friedrich von Weiden, der jüngste Sohn Manfrieds, ist in die Dienste Otto von Wittelsbach, des Bayernherzogs, getreten. Manfried, der zweitjüngste, hat die Stromburg in seinem Besitz mit der Hälfte der früher dazu gehörigen Ländereien und sonstigen Besitzungen; Remald, der älteste, bewohnt mit seiner Mutter die Stammburg.

Und ganz nebenbei wird von einem Roland Tingela berichtet, der von Remald von Weiden im Mittelalter ein kleines Gut als Lehen erhalten hat. Roland ist öfter zu penlichen Behörden oder Richter geschickelt worden, und zwar wegen Auffälligkeit gegen die Ritter von Weiden. Er habe diesen untreu Treibhah und Raub, Grabschleichei und Sonstiges vorgenommen, gegen welche Angriffe alles greifbare, lebende und tote Verfügen derer von Weiden laut obrigkeitlichem Recht und Befehl beschützt worden sei, weil die den geliebten Nichten vorgelegte, von Guntram von Tingela unterfertigte Urkunde in Justifikation bestanden habe. So steht es in der Chronik.

Man hat sich also nur an den Wortlaut der Urkunde gehalten, nach der Manfried der rechtliche Erbe war. Der Erblasser hat nicht geahnt, daß ihm seine Gemahlin während er ins Heilige Land zitt, einen Sohn geboren hatte. Es mögen wohl von seinen Konstanten, der geborenen Persönlichkeit, nach dem Tode Manfrieds viele Zutragen gegen den kleinen Roland gesponnen worden sein, das ist anzunehmen. Man hat auf jeden Fall die moralische und sittliche Haltung außer acht gelassen, in sich nur an die kalten Buchstaben der Urkunde geklammert. (Schluß folgt.)

Die GAZOSAS der Atlantica sind die bevorzugten.

dieses Leben erneuern, dieses Leben in sich ver- mehren. Nur ein tiefes, selbstbewusstes großmütiges Ehrgefühl kann die Welt retten. Diese Frucht, geliebte Söhne, mühsam wir ihnen. Sie ist das höchste und Dauerhafteste.

Ich, wenn die Lebelläden gelöst werden. Auch ich sind wieder mehrere Personen angeheilt und mit Stufen belegt worden. Wir wollen die Liste zu Ruh und Frommen anderer Jäger und Fischer hier veröffentlichen.

ein gewisser Professor Arthur Schlepper im Jahre 1931 über Brasilien gemacht hat. Um die Glaubwürdigkeit dieser Verlesung zu unterstreichen, erzählt das genannte Blatt, daß Schlepper die Revolution von 1930 schon im Jahre 1925 vorausgesagt habe.

abgelehnt haben. sind nach Brasilien zurückge- kehrt. Sie sind mit ihrer Kampflust sehr zu- gefrieden und äußern sich begeistert über den Heil- wesen Vater, der besonders den brasilianischen Pil- kera gegenüber sehr barock gewesen sei.

ganze französische Nation und fragt, ob sie ein- geladene Beileumdung, wie sie der „Petit Parisien“ betreibt, billigen.

Inland

Curitiba. Als Delegierte des Partido Social Democratico sind am letzten Samstag die Herren Dr. Octavio da Silveira und Oberst Artur Blasiati nach Rio abgereist, um dort den Aus- scheinungen entgegenzutreten, die gegen den pa- raanaer Bundesintendant in letzter Zeit ge- macht worden.

Wintertilfe. Noch einmal ergeht an alle Deutsche, die sich bis heute noch nicht an der Sammlung für die deutsche Wintertilfe beteiligt haben, die dringende Aufforderung, auch ihrerseits ein Opfer für die notleidenden, hungrigen und frierenden deutschen Volksgenossen in der Heimat darzubringen.

Für die übrige Welt sagt Schlepper für 1935 einen neuen Weltkrieg voraus, der den Anfang am Ende des gegenwärtigen Geschäftsjahres bilde. Der Krieg werde vor allem mit chemischen Mit- teln geführt und nicht nur den Tod der Menschen, sondern auch die Verwundung der Natur herbei- führen.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Hitler empfängt den französischen Botschafter. Der Reichs- kanzler Hitler empfing am 25. den französischen Botschafter Herrn François Poncet, mit dem er über die zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen verhandelte.

Frankreich. Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat heute bekannt gegeben, dass es wegen der inneren Schwierigkeiten, an denen auch das vorige Ministerium scheiterte, seine Entlassung genommen hat.

Verdizès, den 21. November 1933. (Zu- schluß). Die Theatergruppe „Naffron“ von hier, die dem Orchester angegliedert ist, hat wieder einmal einen schönen Abend mit gemühtlichem Belustigungen veranstaltet. Um 8 1/2 Uhr war die ganze deutsche Kolonie von Verdizès versammelt.

Staat Santa Catharina. Verdizès, den 21. November 1933. (Zu- schluß). Die Theatergruppe „Naffron“ von hier, die dem Orchester angegliedert ist, hat wieder einmal einen schönen Abend mit gemühtlichem Belustigungen veranstaltet.

Die Theatergruppe von Verdizès hat am 20. d. M. ein sehr gelungenes Schauspiel gegeben. Die Damen: Frau Dreßler, Fanny Leicht und Hanna Burghardt; die Herren: Ferdinand Busch, Hermann Dekker, Otto Kuntzler, Eugen Kalfsch, Paul Bundschuh, Johann Bäuerle.

Die Theatergruppe von Verdizès hat am 20. d. M. ein sehr gelungenes Schauspiel gegeben. Die Damen: Frau Dreßler, Fanny Leicht und Hanna Burghardt; die Herren: Ferdinand Busch, Hermann Dekker, Otto Kuntzler, Eugen Kalfsch, Paul Bundschuh, Johann Bäuerle.

Die Theatergruppe von Verdizès hat am 20. d. M. ein sehr gelungenes Schauspiel gegeben. Die Damen: Frau Dreßler, Fanny Leicht und Hanna Burghardt; die Herren: Ferdinand Busch, Hermann Dekker, Otto Kuntzler, Eugen Kalfsch, Paul Bundschuh, Johann Bäuerle.

Verdizès, den 21. November 1933. (Zu- schluß). Die Theatergruppe „Naffron“ von hier, die dem Orchester angegliedert ist, hat wieder einmal einen schönen Abend mit gemühtlichem Belustigungen veranstaltet.

Verdizès, den 21. November 1933. (Zu- schluß). Die Theatergruppe „Naffron“ von hier, die dem Orchester angegliedert ist, hat wieder einmal einen schönen Abend mit gemühtlichem Belustigungen veranstaltet.

Verdizès, den 21. November 1933. (Zu- schluß). Die Theatergruppe „Naffron“ von hier, die dem Orchester angegliedert ist, hat wieder einmal einen schönen Abend mit gemühtlichem Belustigungen veranstaltet.

Verdizès, den 21. November 1933. (Zu- schluß). Die Theatergruppe „Naffron“ von hier, die dem Orchester angegliedert ist, hat wieder einmal einen schönen Abend mit gemühtlichem Belustigungen veranstaltet.

Verdizès, den 21. November 1933. (Zu- schluß). Die Theatergruppe „Naffron“ von hier, die dem Orchester angegliedert ist, hat wieder einmal einen schönen Abend mit gemühtlichem Belustigungen veranstaltet.

Verdizès, den 21. November 1933. (Zu- schluß). Die Theatergruppe „Naffron“ von hier, die dem Orchester angegliedert ist, hat wieder einmal einen schönen Abend mit gemühtlichem Belustigungen veranstaltet.

Verdizès, den 21. November 1933. (Zu- schluß). Die Theatergruppe „Naffron“ von hier, die dem Orchester angegliedert ist, hat wieder einmal einen schönen Abend mit gemühtlichem Belustigungen veranstaltet.

Verdizès, den 21. November 1933. (Zu- schluß). Die Theatergruppe „Naffron“ von hier, die dem Orchester angegliedert ist, hat wieder einmal einen schönen Abend mit gemühtlichem Belustigungen veranstaltet.

Verdizès, den 21. November 1933. (Zu- schluß). Die Theatergruppe „Naffron“ von hier, die dem Orchester angegliedert ist, hat wieder einmal einen schönen Abend mit gemühtlichem Belustigungen veranstaltet.

Verdizès, den 21. November 1933. (Zu- schluß). Die Theatergruppe „Naffron“ von hier, die dem Orchester angegliedert ist, hat wieder einmal einen schönen Abend mit gemühtlichem Belustigungen veranstaltet.

Emplastro Phenix stillt sofort jeden Schmerz. Auserordentlich anwendbar

Handwerker Unterst. Verein Die gesch. Mitglieder werden...

Brauer Unterst. Verein "Cabral" Bibliothek. Die werten Mitglieder werden...

Rückständige Beiträge. Haben wir die betreffenden Mitglieder auf Parag. 6...

Einladung. Zugleichend auf den Beschluss der Versammlung vom 8. Okt...

Schwäbischer Hilfs-Verein "Helvetia" Preiskegeln Sonntag, den 3. Dezember...

Ursinus' Club. Am Mittwoch, den 29. 11. 33...

Saarländer! Für die Abstimmung im Saargebiet im Jahre 1935...

N. S. D. A. P. Ortsgruppe Curitiba. Zu vermieten ein Haus mit 7 Räumen...

Spielwarenfabrik E. C. HARTH Av. Iguaçu 2104

Zu vermieten ein Haus mit 7 Räumen, Garten und sehr gutem Brunnen...

500 Morgen. Beständiges Land im Norden Paranaíba...

Wohnung in vornehmem 3 Zimmer u. Küche...

Kannst Du ruhig zusehen, wie Deine deutschen Volksgenossen in der Heimat frieren und hungern?

Ist Dein Name schon auf einer der Sammelisten für die DEUTSCHE WINTERHILFE?

Wenn nicht, so gehe sofort zu einer der Dir bekannten Sammelstellen und gib, so viel Du entbehren kannst.

Die Heimat hat Dir stets geholfen — sie ruft jetzt Dich!

Avenida Donnerstag, 30 November Palacio Martha Eggert Hans Fidesser — Iwan Petrovich in dem deutschen und deutsch gesprochenen Film der Urania-Aafa

Die Kindertausch bedeutet meistens Glück und Freude und bringt Ihnen Gäste ins Haus...

Lavasol dem guten Seifenpulver erreichen Sie es mühelos und schnell.

Köchin gesucht in der Rua Comendador Araújo 195

„Salão José“ Damenfeiertagstisch Rua Monsenhor Celso 280

Zu vermieten 8 Zimmer und Küche. Auch zu verkaufen ein Haus mit Land...

Zu vermieten ein neues massives Eckhaus mit Grundstück...

Kleine Wohnung zu vermieten. 1 Zimmer Bad u. Küche im Zentrum...

Zu verkaufen eine gut eingerichtete Konditorei mit guter Kundenliste...

Tischlereimaschinen Bauholz, Fräsmaschine, Drehmaschine...

Piano für sofort zu mieten gesucht. Sehr gutes Instrument.

GESUCHT ein möbliertes Zimmer mit Koch im Familienhaushalt...

Sauberes, ehrliches Mädchen für kleinen Haushalt per 1. Dezember gesucht.

Reisende, welche nach Curitiba kommen und nicht teuer, aber doch gut wohnen wollen...

Mädchen für Hausarbeiten gesucht. Sehr sauber, fleißig.

ACHTUNG Kunstvolle Weihnachtsgeschenke. Praktische Gebrauchsgegenstände.

Essenfelder Pianos In monatlichen Teilzahlungen von Rs. 160\$000.

Vorläufige Anzeige. Verein Deutsche Schule „Collegio Progresso“

Spenden für Deutsche Winterhilfe. 100\$000, 400\$000, 100\$000...

Bund Deutscher Kriegskameraden in Brasilien Ortsgruppe Curitiba.

Verein Deutscher Sängerbund (Theater-Gruppe) Sonntag, den 3. Dezember 1933

Deutsche evangel. Gemeinde. Durch die freundliche darauf hingewiesen, daß am Freitag...

Um die Studien rasch zu vollenden beteilige man sich an dem raschen Prozess des Gymnasiums

Die Humboldtschule in Buenos Aires, Calle Monroe 3061, stellt zum 1. März 1934 zwei erfahrene Lehrkräfte ein.

Die Confeitaria KROEHN ist preiswert zu verkaufen. — Weitere Auskunft erteilt der Inhaber

Hamburg Amerika Linie Nächste Abfahrten von Santos nach Buenos Aires nach Europa

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein BAUGRUNDSTUECK in Villa Willy Cremer.

ELIXIR BI-IODADO ARSENIADO LEIVAS LEITE ARSENICO IODO HYDRARGYRIO

8 UNG Spiegel und Gläser jeder Art, Form, Größe und Ausführung...

Zuschneidekursus „LUC“ Einziger in Brasilien sowie in Argentinien und Uruguay anerkannter und patentierter Zuschneidekursus.

Fast neue Fruchteis- (komplett) für maschine 5:500\$ wegen Reise zu verkaufen.

Kartoffelmehl „BELMYRA“ hochwertiges Nährmittel für Kinder, Frauen u. Genußende.

